Gesprächsführung bei Besuchsrechtskonflikten → kindzentrierte lösungsorientierte Fragen

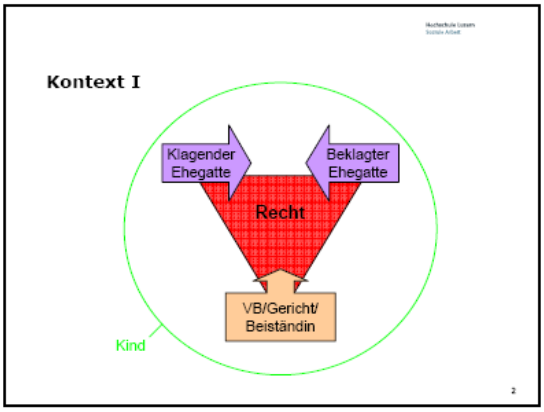
In der Annahme, dass die Eltern die beste Lösung und das Gericht/VB/Beiständin höchstens die zweitbeste Lösung für einen Besuchsrechtskonflikt finden können, sollen im Folgenden in Bezug auf die entsprechende Gesprächsführung Grundsätze und konkrete Fragen formuliert werden, die hilfreich sind, die Eltern beim Finden einer Lösung zu unterstützen.

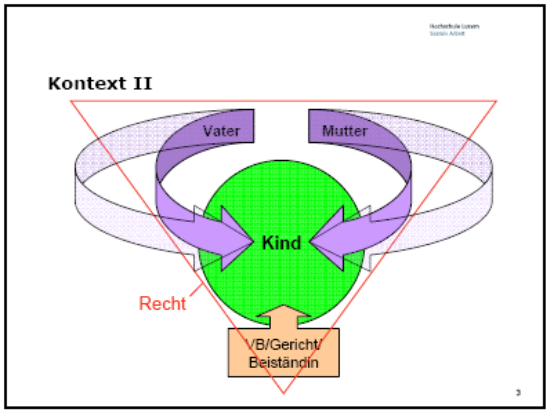
A. Grundlagen

Grundsätzlich kann bei Besuchsrechtskonflikten zwischen zwei methodischen Zugängen unterschieden werden*:

- Die VB resp. das Gericht definiert das Besuchsrecht;
- Die Eltern definieren das Besuchsrecht.

Im Folgenden werden die zwei Zugänge gegenübergestellt und charakterisiert:





Paarebene (Ehegatte ↔ Ehegatte)	Elternebene (Vater - Mutter)
Es geht ums Recht bekommen	Es geht ums Kind ("was ist dienlich für die optimale Entwicklung vom Kind")
VB/Gericht entscheidet aufgrund gemachter (Fremd-)Einschätzung	Vater und Mutter finden Lösung (Eltern sind Experten für ihr Kind)
VB/Gericht: definieren Inhalte	VB/Gericht: Prozesssteuerung (Unterstützung der Eltern, Lösung zu finden)
Im Interesse eines Elternteils liegende Lösung (Recht bekommen)	Im Interesse des Kindes liegende Lösung
Ziel: Juristisch fundierte Beurteilung	Ziel: Lösung des Konflikts
Eltern haben Problem, VB/Gericht hat Lösung (Inhaltsebene)	Eltern sind Expert(inn)en für ihr Kind (Inhalt), VB/Gericht ist Expertin für den Umgang mit Problemen (Prozessebene)
vergangenheitsorientiert	zukunftsorientiert
problemorientiert	lösungsorientiert
defizitorientiert	ressourcenorientiert
neutral	parteiisch für das Kind
erwachsenenorientiert	kinderorientiert

* Diese Unterscheidung gründet auf ein Modell, das von meinem geschätzten Kollegen, Daniel Pfister-Wiederkehr, SystemConsulting, www.pf-sc.ch, ausgearbeitet wurde.

Vom gesetzlichen Auftrag her sind beide Zugänge möglich. In Art. 307 Abs. 1 ZGB wird einzig verlangt, dass „die VB die *geeigneten Massnahmen* zum Schutz des Kindes trifft". Wichtig ist dabei einzig das Ziel, nämlich dass das Besuchsrecht regelmässig ausgeübt werden kann. In der Wahl der Mittel oder Methode, wie dieses Ziel erreicht werden soll, ist die VB/das Gericht frei.

Bei jedem neuen Fall (auch bei Mandatsträger/innen-Wechsel) soll mit dem Kontext II begonnen werden. Wenn nach 5-6 Gesprächen keine Lösung gefunden werden kann, muss die VB/Gericht im Sinn von Kontext I entscheiden.

Im Kontext „Besuchsrecht" wird das Kindeswohl (= dem Kind ist es wohl) folgendermassen definiert: „*Dem Kindeswohl am meisten dienlich ist die konfliktärmste Regelung, die von beiden Elternteilen mitgetragen wird*".

Damit die Eltern bei Besuchsrechtskonflikten eine Lösung finden können, ist die strikte Trennung der Paar- und Elternebene für die Gesprächsführung zentral. Dabei erweist sich bereits die Anrede als unscheinbares Element mit grosser Wirkung. Die *konsequente Anrede als Vater („Sie als Vater") resp. Mutter („Sie als Mutter")* statt „Herr Müller" resp. „Frau Müller" fokussiert die Elternrolle und beeinflusst sowohl das Denken/Handeln der Eltern aber auch der Berater/in. In der Elternrolle sind der Vater und die Mutter eher zu Kompromissen bereit, weil es ja dem Kind zu Gute kommt.

Ebenfalls hilfreich ist der Fokus auf das Kind. Die Standard-Frage „*Inwiefern ist das gut für Ihr Kind?*" hilft, auf der Elternebene zu bleiben und das Kind im Fokus zu behalten. Die Frage kann und soll - situativ angepasst - im Gespräch x-mal gestellt werden. Wenn im Gespräch dann noch der Name vom Kind genannt wird, potenziert sich die Wirkung („Inwiefern ist das gut für *Andrea*"); das Kind ist auf diese Weise präsent, auch wenn es im Raum nicht anwesend ist. Ziel ist, bei möglichst jeder Frage/Aussage das Kind im Fokus zu haben, d. h. immer versuchen, das Gesagte in Verbindung zum Kind zu bringen.

Generell ist es nützlicher, Fragen zu stellen, als den Eltern zu sagen, was sie tun sollen. Als nützlich erweisen sich Fragen mit dem Fokus

- was war gut? (Ressourcen/Vergangenheit) und
- was soll wie sein? (Ressourcen/Zukunft).

Wichtig ist auch, möglichst klare und einfache Fragen zu stellen, ansonsten sind die betroffenen Personen überfordert, was keine Entwicklung ermöglicht.

Im Folgenden werden in diesem Sinn nützliche Fragen aufgelistet.

B. Fragenkatalog* (kindzentrierte lösungsorientierte Fragen)

Einstiegsfragen *(keine warum-Fragen, denn diese drängen in die Defensive)*

- Inwiefern kann ich Sie als Vater und Sie als Mutter unterstützen, damit Sie eine gute Lösung für Andrea finden können?
- Was würde sich Andrea von diesem Gespräch erhoffen, wenn sie wüsste, dass das Gespräch stattfindet?
- Was ist am letzten Besuchswochenende a) aus Sicht von Andrea und b) aus Ihrer Sicht gut gelaufen? Was hat sich seit dem letzten Gespräch verbessert?
- *Anspruchsvoll*: Was müsste heute in diesem Gespräch passieren, damit Sie sagen können, es hat sich gelohnt zu kommen? Was müsste thematisiert werden, damit es sich für Andrea gelohnt hat, dass Sie als Vater und Sie als Mutter extra gekommen sind?
- *Anspruchsvoll*: Welche Frage müsste ich Ihnen heute als erste stellen, damit Sie sicher sind, dass dieses Gespräch erfolgreich verlaufen wird - a) aus Sicht von Ihnen als Vater/Mutter; b) aus Sicht von Andrea?

Fragen der Zusammenarbeit *(→ Auftragsklärung)*

- Wie kann ich Sie unterstützen, damit es für Andrea dienlich ist?
- Was sind Ihre Erwartungen an mich als Beiständin von Andrea? (oder: als zuständige Person im Rahmen des Abklärungsverfahrens)
- Was wird in unserer Zusammenarbeit Ihre Aufgabe sein, was meine?
- Wenn es nur nach Ihnen als Vater (oder Ihnen als Mutter) ginge, was wäre die beste Lösung für Andrea? Was wäre im Verhandlungsfall Ihre unterste Linie, damit es für Andrea gerade noch gut genug ist?
- Könnte es sein, dass Sie im Grund genommen das Beste für Andrea wollen, auch wenn das sehr schwierig ist?
- Wie muss das Verhältnis zwischen Ihnen als Eltern sein damit es für Andrea gut ist?

Fragen „positiver Fokus“ *(nützlich für Fallbeurteilung und Konsensfindung)*

- Worauf sind Sie bei Andrea besonders stolz? Was kann Andrea gut?
- Worauf sind Sie in Bezug auf sich selbst und die Beziehung zu Andrea am meisten stolz?
- Können Sie darüber noch etwas mehr erzählen?
- Das habe ich nicht ganz verstanden – Können Sie noch etwas mehr darüber sagen?
- Was war gut? Wie muss der Kontakt sein damit er für Andrea gut ist?

Beziehungsfragen *(Frage danach, was andere nach Meinung des Klienten/der Klientin von ihm/ihr halten, wie andere ihn/sie sehen)*

- Was meinen Sie, würde Andrea sagen, was ihr am besten gefällt an ihrem Vater? (oder: an ihrer Mutter)
- Was würde Andrea sagen, woran sie erkennt, dass Sie als Vater sie lieben?
- Was würde Andrea sagen, was Ihnen hilft, die Übergaben friedlich zu gestalten? Was würde Andrea sagen, inwiefern Ihnen das hilft?

---

* Die Fragen wurden speziell auf den Kontext der Besuchsrechtskonflikte bezogen, erweisen sich darüber hinaus aber ganz allgemein bei Kindesschutzabklärungen resp. bei der Führung von Kindesschutzmandaten als dienlich.
***Quellen**: Insoo Kim Berg / Susan Kelly, Kinderschutz und Lösungsorientierung, 2001, Dortmund: modernes Lernen und Projektarbeit von Patricia Zürcher-Schneider, 2007.*

(ev. In Kombination mit „Ich weiss sehr wohl, dass Andrea noch zu klein zum Sprechen ist, aber angenommen, ihr stünden Worte zur Verfügung, um es zu sagen. Angenommen, ich würde Andrea fragen, was ihr am Besuchsrecht gefällt, was würde sie mir erzählen?)

- Was würde der andere Elternteil sagen, was es braucht, um zu Ihnen Vertrauen zu haben?
- Was könnte Andrea über den Vater/die Mutter sagen, ohne es von Ihnen als Mutter/Vater gehört zu haben? Was würden Sie dann tun? Und wie ginge Andrea damit um?
- *Anspruchsvoll*: Was würde Ihr bester Freund sagen, wie Sie es schaffen, den Kontakt zu Ihren Kindern immer wieder aufs Neue zu suchen?

<u>Fragen nach Ausnahmen</u> *(→ erinnern an erfolgreiche Strategien)*

- Worin sind Sie sich als Vater und als Mutter einig? Was möchten Sie beibehalten?
- Was haben Sie bereits unternommen, um für Andrea und sich selbst eine gute Lösung zu finden?
- Wie würde ein gutes Besuchsrecht aussehen, bei dem es Ihnen und Andrea wohl dabei ist?
- Erzählen Sie mir von Gelegenheiten bei den letzten Übergaben, wo Sie mit dem anderen Elternteil hätten streiten können, es aber irgendwie geschafft haben, anders damit umzugehen? Können Sie mir erklären, wie Sie das gemacht haben? Was haben Sie ander(e)s gemacht? Wie haben Sie gewusst, dass es funktioniert?
- Was würde Andrea sagen, was das Hilfreichste war, was Sie je für sie gemacht haben?

<u>Skalierungsfragen</u> *(→ sehr gut geeignet, um nächste kleine Schritte zu planen)*

- Denken Sie an eine Skala von 1 bis 10, bei der 10 dafür steht, dass das Besuchsrecht gänzlich im Sinn von Andrea abläuft, und 1 steht dafür, dass das Besuchsrecht absolut nicht im Interesse von Andrea verläuft - wo würden Sie die aktuelle Situation einordnen?
- Was sagt Ihnen, dass Sie die Situation heute bei 5 einstufen können? Welchen Unterschied wird es in Bezug auf Andrea machen, wenn Sie sich von 5 zu 5.5 bewegen? Was braucht es, um zur 5.5 zu kommen? Was ist aus Sicht von Andrea der Unterschied zu 4.5? Was hilft Ihnen, bei der 5 zu bleiben?
- Wie hoch ist Ihre Zuversicht, das Erreichte beibehalten zu können, auf einer Skala von 1 bis 10?

<u>Frage nach nächsten Schritten</u>

- Was wäre Ihrer Meinung nach der erste kleine Schritt in die richtige Richtung, damit das Besuchsrecht so ausgeübt werden kann, dass sich Andrea wohl fühlen kann?
- Was müsste mindestens realisiert sein, damit das Besuchsrecht aus der Sicht von Andrea gerade noch gut genug ist?
- Bei welcher Lösung könnten Sie sagen, ich habe nicht alles erreicht, aber Fortschritte sind erkennbar und es ist dient Andrea?
- Wenn Ihre wichtigsten Anliegen berücksichtigt würden, welche Kompromiss-angebote könnten Sie dann von Ihrer Seite machen, damit eine gute Lösung für Andrea gefunden werden kann?
- Was können Sie heute schon tun, ohne dass sich der andere Elternteil anders verhält?

- Wenn Sie Ihre Anliegen in eine Reihenfolge bringen, welche davon sind Ihnen besonders wichtig? Welche sind weniger wichtig? Wie sieht's aus, wenn Sie Ihre Anliegen in eine Reihenfolge aus Sicht von Andrea bringen? Welche weiteren Optionen kämen für Sie in Betracht, wenn Sie mit Ihrem Vorschlag nicht 100% durchkommen, es für Andrea aber noch gerade gut genug ist? Wenn der andere Elternteil in diesem Punkt nicht über ihren Schatten springen und Ihnen nicht entgegen kommen kann, was bräuchten Sie stattdessen, um mit dieser Situation besser leben zu können?

<u>Bewältigungsfragen</u> *(Anerkennen der schwierigen Situation, Achtung der Art und Weise wie ein Weg gegangen wird; Bewältigungsfragen betonen die Stärken und sind sinnvoll, wenn der Klient verzweifelt ist; anspruchsvoll!)*

- Wie kommt es, dass Sie noch immer den Willen aufbringen, Andrea ein guter Vater zu sein, wenn man bedenkt, was Sie alles durchgemacht haben?
- Was hilft Ihnen dabei?
- Wie kommt es, dass Sie nicht der Einfachheit halber aufgeben? Was hindert Sie, Andrea einfach zu vergessen?

<u>Wunderfrage und zukunftorientierte Fragen</u> *(ebenfalls sehr anspruchsvoll!)*

- Angenommen, Ihrer Verletzungen, die Sie durch die Trennung erlebt haben, sind wie durch ein Wunder verschwunden (oder nicht mehr so präsent), was würde Andrea sagen, in welcher Weise Ihnen das hilft? Wie sieht Ihr Leben dann aus? Wie sieht das Leben von Andrea aus? Was würden Sie ander(e)s machen? Was würde Andrea ander(e)s machen? Was würde Andrea sagen, was ihr besonders gefallen hat an diesem Tag nach dem Wunder? Was würde Andrea sagen, was Ihnen besonderes gefallen hat an diesem Tag?
- In welcher Weise wird es denn anders sein, wenn das Problem durch das Wunder gelöst ist?
- Wenn Sie sich nicht mehr um das Besuchsrecht streiten müssen, was machen Sie dann statt dessen?
- Angenommen es fände ein regelmässiges und konfliktfreies Besuchsrecht statt, was wäre der erste Schritt, den Sie machen würden? Was werden Sie tun, wenn dies so nicht eintrifft?

<u>Fragen nach Verbesserungen</u>

- Was hat sich seit der letzten Übergabe/Gespräch ein klein wenig verbessert?
- Woran haben Sie bei Andrea gemerkt, dass sich etwas verändert bzw. verbessert hat?
- Was würde Andrea sagen, was ihr am besten gefallen hat beim letzten Kontakt?
- Was würde Andrea sagen, ist anders, wenn der Besuchsrechtskonflikt gelöst wäre?
- Was ist gleich gut geblieben?

<u>Weitere lösungsorientierte Fragen</u>

- Wie müsste der Auftrag an den Beistand/die Beiständin formuliert sein, damit es a) gut wäre für Sie und b) gut wäre für Andrea?
- Sie müssen einen guten Grund haben, wenn …. Können Sie mir davon erzählen?
- Wie hilft Ihnen das? Wie sehr hilft es? Wie gut funktioniert das?
- Was noch?
- Was haben Sie sich überlegt, was Sie tun könnten?

<u>Weitere kindzentrierte Fragen</u>

- Sind wir auf gutem Weg, um eine gute Lösung für Andrea zu finden?
- Was soll wie sein, damit es für Andrea gut ist und was können Sie dazu beitragen?
- *Wenn Angriff auf den anderen Elternteil*: …habe ich Sie jetzt richtig verstanden: xxxxxx? Inwiefern ist das jetzt nützlich für Andrea?
- *Ideen durchdenken lassen*: Inwiefern ist das nützlich für Andrea? Wie/Was genau ist nützlich für Andrea? An was erkennen Sie/andere, dass es nützlich ist für Andrea? Was ist der Vorteil/Nachteil für Andrea? Würde der Vater zustimmen? Wie wäre das für Andrea, wenn der Vater nicht zustimmt? (*Idee ist dann eine gute Lösung, wenn der andere Elternteil zustimmen kann*).
- *Wenn Eltern immer wieder miteinander „Chiflen"*: Angenommen, Andrea wäre die ganze Zeit hier gesessen: Wie ginge es ihr?
- Wie müsste das Besuchsrecht ablaufen, damit es Andrea gut geht?
- Was müsste hier besprochen werden, damit das Gespräch für Andrea nützlich ist?
- Woran merken Sie, dass Andrea nicht will resp. dass es (nicht) ihre Meinung ist?
- Ich nehme von aussen wahr: Sie als Eltern sind unterschiedlicher Meinung: Was denken Sie, wie das ist für Andrea?
- *Wiederholen was gesagt wird (Fokus: Was ist zieldienlich damit es dem Kind gut geht?* Okay, zur Zeit denken Sie, dass ….
- Was würde jetzt Andrea sagen?
- Was würde Andrea sagen, was am besten für sie wäre?

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Diana Wider / 24. Juli 2008

Anhang: Gesprächsleitfaden für ein Elterngespräch

Einladungsschreiben: *Ich bin überzeugt, dass das Wohl des Kindes für Sie als Vater im Zentrum steht und dass Sie als Vater bereit sind das Erforderliche zu tun damit es dem Kind gut geht (→ aktive Unterstellung von Kompetenz). Deshalb lade ich Sie zu einem Elterngespräch ein. (+ analoges Schreiben für die Mutter)*

1. Phase „Einstieg“

- Stuhl zuweisen (zeigt: Ich übernehme die Leitung)
- Wertschätzung für's Kommen (verbinden mit Kind: „Das machen Sie für Ihr Kind“)
- Anerkennung Belastung („Ich weiss, dass das schwierig ist für Sie, das alles nehmen Sie auf sich weil sie möchten dass es dem Kind gut geht.“)
- Einverständnis für Regeln („so erreichen wir eine gute Lösung für's Kind):
  - Blick-/Sprechrichtung zu mir
  - Stop-Erlaubnis (Handzeichen)

2. Phase „Positionierung“

- Für Kind ist Mutter und Vater wichtig
- Konflikt belastet Kind
- Nur Eltern können Konflikt lösen (Recht und Pflicht)
- VB/Gericht können höchstens zweitbeste Lösung finden (beste Lösung: Eltern)
- Angebot Prozessbegleiter/in
- Infostand transparent machen (bewusster Entscheid, ob Vorakten lesen oder nicht)

> Eltern können zuhören

3. Phase „Positiver Fokus“

- Was kann das Kind gut, was macht das Kind liebenswert etc.

> Interaktionalisieren des Erfreulichen

4. Phase „Kinderorientierte Ziele“

- Von Anliegen zu Zielen die von beiden getragen werden
- „Durchdenken“ lassen
- kurze Sprechzeiten unterstützen die Zielerreichung

> Resultat: Lösung die von beiden Elternteilen getragen wird

Üben
- 4er Gruppen (Mutter, Vater, Berater/in, Beobachter/in)
- Aufgaben Beobachterin: - Zeitmanagement (Interview 10', Reflexion 5')
- Rückmeldung „Was war hilfreich?“